

## Schulnachrichten.

Ostern 1898 — Ostern 1899.

### I. Jahresbericht.

Der Anfang dieses Schuljahres war ausgezeichnet durch das Jubelfest, mit dem ganz Sachsen den siebenzigsten Geburtstag Sr. Majestät des Königs Albert, unseres geliebten Landesherrn, und zugleich das Gedächtnis des in diesem Jahre ablaufenden Vierteljahrhunderts seiner gesegneten Regierung dankbar feierte. Unsere Schule veranstaltete ihre besondere Feier in doppelter Weise. Am 23. April als dem Geburtstage Sr. Majestät wurde ein Aktus abgehalten, bei dem der Rektor, anknüpfend an Jugenderinnerungen namentlich aus dem Jahre 1848, die Huldigungsrede hielt und die Eigentümlichkeiten des sächsischen Gymnasialwesens und seiner Entwicklung im letzten Menschenalter behandelte. (Vgl. den Abdruck der Rede am Schlusse dieses Jahresberichtes S. 7). Daran schlossen sich als Leistungen aus der Schülerschaft Vorträge des Sängerkhors und des Schulorchesters, sowie die Deklamation einer Reihe von Gedichten, die der Bedeutung des Tages entsprechend ausgewählt und zusammengestellt waren. Der ernstesten Feier folgte ein fröhliches Nachspiel am Abend des 25. April in den Sälen des Krystallpalastes. Wallensteins Lager von Schiller wurde von Schülern der Oberklassen vor dem gesamten Cötus und zahlreichen teilnehmenden Gästen aufgeführt. Die Ausstattung war aus dem Stadttheater mit dankenswerter Bereitwilligkeit geboten worden; die Einstudierung und Leitung hatten aus dem Lehrerkollegium Prof. Schlurick und Dr. Weber übernommen; ihre Bemühungen wurden durch ein sehr erfreuliches, von allgemeinem Beifall anerkanntes Gelingen der Aufführung belohnt, die in einem von Prof. Schlurick gedichteten Epilog wirkungsvoll ausklang. Festmahl und Ball beschlossen die Feier.

Der Unterricht des Schuljahres hatte Dienstag d. 19. April begonnen. Am Tage vorher waren 100 Schüler aufgenommen worden, davon 81 nach Sexta. Die Gesamtzahl der Schüler betrug 582 in 18 Klassen.

Zur Aushilfe im Turnunterricht für sechs Wochenstunden war uns vom Königlichen Ministerium als geprüfter Turnlehrer cand. philol. Alfred Jäger aus Chemnitz zugewiesen worden.

Mit Beginn der grossen Ferien trat eine Veränderung im Lehrerkollegium ein, indem am 14. Juli der Religionslehrer cand. rev. min. Johannes Reinhard ausschied, um das Pfarramt in Sachsen-dorf bei Dornreichenbach zu übernehmen. Er hat in den vier Jahren seines hiesigen Wirkens (vom 1. Mai 1894 an, vgl. Jahresber. von Ostern 1895, S. 1) seine reichen Gaben und Kenntnisse mit immer frischem Eifer und unveränderter Berufsfreudigkeit in den Dienst der Schule gestellt und sich mit günstigem Erfolge bemüht, eine sinnige und feingeformte Lehrkunst zu üben, deren Einwirkung auf die Schüler ebenso wie die im Verkehr mit den Kollegen bewährten gewinnenden Eigen-

a\*



schaften seines Wesens ihm ein gutes Andenken in unserem Kreise sichern. An seine Stelle trat der bereits seit Michaelis 1897 in freiwilliger Teilnahme am Unterrichte bei uns beschäftigte Kandidat der Theologie Max Freiesleben, der über seinen bisherigen Lebensgang folgendes berichtet hat:

Max Otto Freiesleben wurde am 27. April 1873 in Leipzig geboren. Nachdem er Ostern 1892 die Thomaschule in Leipzig mit dem Reifezeugnis verlassen hatte, widmete er sich nach Ableistung seiner Militärpflicht dem Studium der Theologie in Tübingen, Halle, Berlin und Leipzig. Ostern 1897 bestand er in Leipzig die erste theologische Prüfung; dann war er von Michaelis 1897 am Königlichen Gymnasium in Leipzig in unterrichtlichem Zusammenhange thätig.

Zur Einführung in die Lehrpraxis wurden uns vom Königlichen Ministerium zwei Kandidaten des höheren Schulamts, beide Philologen, zugewiesen: am Schlusse der grossen Ferien Dr. Alfred Klotz aus Leipzig, der aber Ende November seine hiesige Thätigkeit wieder abbrach, um zu wissenschaftlicher Arbeit nach München überzusiedeln, und von Neujahr an Dr. Paul Brandt aus Köthen.

Beurlaubt waren Dr. Sperling für zwei Wochen nach Pfingsten und der Rektor für zwei Wochen nach den grossen Ferien, ferner für die Zeit von den grossen Ferien bis Michaelis zum Gebrauche einer Badekur Prof. Dr. Lehmann und zur Teilnahme an dem archäologischen Kursus in Italien auf sechs Wochen nach Michaelis Dr. Opitz. Die Vertretung für Dr. Opitz übernahm in der Hauptsache Dr. Klotz; der Unterricht des beurlaubten Prof. Dr. Lehmann wurde in der Weise versorgt, dass Prof. Dr. Hünlich die Primen in Mathematik und Physik kombinierte. Wegen einer militärischen Dienstleistung wird Dr. Teufer für den Monat März von Dr. Brandt in seinem lateinischen und deutschen Unterricht, im Religionsunterricht von Prof. Schlurick und Oberlehrer Preuss vertreten werden.

Das Lehrerkollegium besteht zur Zeit aus folgenden Mitgliedern:

- 1) Rektor Professor Dr. Richard Richter (Klassenlehrer der Oberprima<sub>2</sub>).
- 2) Konrektor Professor Dr. Emil Wörner (Klassenlehrer der Oberprima<sub>1</sub>).
- 3) Professor Dr. Ernst Lehmann (für Mathematik und Physik).
- 4) Professor Dr. Edmund Lammert (Klassenlehrer der Unterprima<sub>1</sub>).
- 5) Professor Dr. Simon Issleib (für Geschichte und Erdkunde).
- 6) Professor Dr. Malwin Bechert (Klassenlehrer der Unterprima<sub>2</sub>).
- 7) Professor Dr. Karl Hünlich (für Mathematik und Physik).
- 8) Professor Dr. Martin Hartmann (für Französisch und Englisch).
- 9) Professor Johannes Schlurick (Religionslehrer).
- 10) Oberlehrer Dr. Alfred Baldamus (für Geschichte und Erdkunde).
- 11) Oberlehrer Dr. Karl Heinemann (Klassenlehrer der Obersekunda<sub>1</sub>).
- 12) Oberlehrer Alfred Schönherr (für Mathematik).
- 13) Oberlehrer Kurt Junge (für Mathematik).
- 14) Oberlehrer August Preuss (Religionslehrer und Klassenlehrer der Sexta<sub>2</sub>).
- 15) Oberlehrer Dr. Paul Glässer (Klassenlehrer der Obersekunda<sub>2</sub>).
- 16) Oberlehrer Dr. Richard Opitz (Klassenlehrer der Untersekunda<sub>1</sub>).
- 17) Oberlehrer Dr. Johannes Ilberg (Klassenlehrer der Untersekunda<sub>2</sub>).
- 18) Oberlehrer Dr. Julius Schinkel (Klassenlehrer der Obertertia<sub>1</sub>).
- 19) Oberlehrer Dr. Otto Immisch, a. o. Professor an der Univers. (Klassenlehrer der Obertertia<sub>2</sub>).
- 20) Oberlehrer Dr. Max Mann (für Französisch und Englisch).
- 21) Oberlehrer Dr. Oskar Sperling (Klassenlehrer der Untertertia<sub>1</sub>).
- 22) Oberlehrer Dr. Robert Weber (Klassenlehrer der Untertertia<sub>2</sub>).
- 23) Oberlehrer Dr. Otto Richter (für Mathematik).

- 24) Oberlehrer Dr. Richard Ponickau (Klassenlehrer der Quarta<sub>1</sub>).
- 25) Oberlehrer Dr. Walther Ruge (Klassenlehrer der Quarta<sub>2</sub> und für Französisch).
- 26) Oberlehrer Dr. Johannes Teufer (Klassenlehrer der Quinta<sub>1</sub> und Religionslehrer).
- 27) Oberlehrer Dr. Rudolf Gasch (für Naturwissenschaften und Turnen).
- 28) Oberlehrer Dr. Oskar Kästner (Klassenlehrer der Quinta<sub>2</sub>).
- 29) Gymnasiallehrer Dr. Karl Scherling (Klassenlehrer der Sexta<sub>1</sub>).
- 30) Gymnasiallehrer cand. theol. Max Freiesleben (Religionslehrer).
- 31) Oberturnlehrer Bruno Dietrich (auch für Schreiben).
- 32) Ständiger Zeichenlehrer Anton Dietze.
- 33) Musikdirektor Julius Nestler, Gesanglehrer.
- 34) Hilfsturnlehrer cand. philol. Alfred Jäger.

Aus der Schülerschaft verloren wir durch plötzlichen Tod am 19. August den Quartaner Karl Müller aus Schönefeld, der sich zu Hause infolge einer Verwechslung durch eine schädliche Säure unheilbare innere Verletzungen zugezogen hatte. An der Beerdigung nahmen die Mitschüler der Klasse unter der Führung mehrerer Lehrer teil. Konrektor Wörner sprach im Namen der Schule am Grabe des so jäh uns entrissenen hoffnungsvollen Knaben. Vom 6. bis 14. Juli (Anfang der grossen Ferien) wurde auf Anordnung des Bezirksarztes die Klasse VI<sub>2</sub> wegen mehrerer Scharlachfälle geschlossen. Nach den Ferien waren die Schüler der Klasse wieder vollzählig beisammen. Auch sonst blieb der Gesundheitszustand der Schülerschaft befriedigend.

Über die herkömmlicher Weise ausser dem Geburtstage des Königs durch Redeaktus und Gesangsvorträge gefeierten Schulfeste giebt folgende Tabelle nähere Auskunft:

Festtage	Festrede	Schülervorträge
1) Entlassung der Abiturienten am 23. März.	Rektor Richter: Plutarchs Schrift über die Kunst des Hörens mit Nutzenwendungen für das jetzige akademische Studium.	Otto Liesche aus I <sup>a</sup> <sub>1</sub> : Lateinische Rede über den Wert der humanistischen Bildung. Erhard Schultz aus I <sup>a</sup> <sub>2</sub> : Deutsche Rede über die stillen Miterzieher des jungen Goethe nach Dichtung und Wahrheit. Fritz Müller aus I <sup>a</sup> <sub>1</sub> : Deutsches Abschiedsgedicht.
2) Sedanfest am 2. September. Gedächtnisfeier für Fürst Bismarck.	Dr. Baldamus: Die deutsche Politik Bismarcks.	Deklamationen.
3) Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am 27. Januar.	Dr. Sperling: Über den Einzug Kaiser Friedrichs III. in Nürnberg 1471 mit Hervorhebung kulturgeschichtlich beachtenswerter Einzelheiten.	Paul Schmid aus I <sup>a</sup> <sub>2</sub> : Lateinische Rede über den Gegensatz zwischen den alten Germanen und Galliern. Ernst Raydt aus I <sup>a</sup> <sub>1</sub> : Über die Einheit der Handlung in Goethes Faust.

Der sogenannte Schulspaziergang — Ausflug der einzelnen Klassen unter Führung des Ordinarius in die weitere Umgebung von Leipzig — wurde am 15. Juni unternommen. Die Oberprimen waren schon am Vormittag des 14. Juni zu einer ausgedehnteren Fahrt, die eine nach dem Harz, die andere nach der Sächsischen Schweiz aufgebrochen. Der Schulball fand am 20. Januar statt.

Am 18. Oktober beteiligten sich die Schüler der Oberklassen an dem Festzuge nach dem Napoleonsteine, wo eine Feier des ersten Spatenstichs für das Denkmal der Völkerschlacht abgehalten wurde. Dazu musste der Unterricht der Oberklassen am Vormittag ausgesetzt werden.

Der Hitze wegen haben wir dreimal, zum Schlittschuhfahren zweimal den Nachmittagsunterricht ausgesetzt. Der 16. Juni war schulfrei, weil eine grössere Anzahl von Schulgebäuden der Stadt für die Reichstagswahl benutzt wurde und infolge dessen für sämtliche Schulen Leipzigs der Gleichmässigkeit wegen der Unterricht ausfiel.

Am 22. September hatten wir die Ehre, als Vertreter des Landeskonsistoriums den Oberkonsistorialrat D. Kohlschütter zur Inspektion des Religionsunterrichts in unserer Schule zu begrüssen. Sonntag den 6. November vereinigten sich die Familien der Lehrer mit den konfirmierten Schülern ev. luth. Bekenntnisses zum gemeinsamen Abendmahlsgange in der Nordkirche. Die Beichtrede hielt Pfarrer D. Buchwald, die vorbereitende Andacht am Abend vorher Dr. Teufer.

Reifeprüfung ist zweimal abgehalten worden: am 14. September unter dem Vorsitze des zum Prüfungskommissar ernannten Rektors mit einem Oberprimaner und mit einem Zugewiesenen; die Hauptreifeprüfung, der sich 40 Oberprimaner und ein Zugewiesener unterzogen, fand am 2., 3. und 4. März statt; als Kgl. Prüfungskommissar leitete sie Geh. Schulrat DDr. Vogel. Über die Ergebnisse dieser Prüfung vergl. Abschnitt V der Schulnachrichten.

Durch Generalverordnung des Königlichen Ministeriums vom 18. Februar dieses Jahres ist im engen Anschluss an die von den Rektoren gemeinsam gestellten Anträge für die Zeit von Ostern 1899 bis auf weiteres bezüglich der Zahl der von den Schülern der Gymnasien in jedem Schuljahre zu liefernden regelmässigen schriftlichen Arbeiten ausschliesslich der halbjährlichen Prüfungsarbeiten festgesetzt worden, was die nachstehende Übersicht enthält.

Klassen	Deutsch		Lateinisch		Griechisch		Französisch	Mathematik und Rechnen		Bemerkungen
	Aufsätze	Diktate	Pensa	Extempor.	Arbeiten		Arbeiten	Hausarbeiten	Extemporalia	
I <sup>a</sup>	4	—	8	9	8		10	4	4	1) Daneben öfters Fachaufsätze und kleinere Ausarbeitungen.
I <sup>b</sup>	5	—	9	9	10		10	4	4	
II <sup>a</sup>	5	—	10	10	8 10		10	4	4	2) Für die Übersetzungen aus dem Griech. wird eine Arbeitszeit von durchschn. 2 St. angenommen.
II <sup>b</sup>	6-7	—	12	12	12 14		12	5	5	
III <sup>a</sup>	7	—	12	14	12 14		12	5	5	
III <sup>b</sup>	8	—	12	16	12 18		12	5	5	
IV	10	2	15	15	—		24	6	6	3) Es handelt sich auf dieser Stufe vornehmlich um Arbeiten von geringem Umfange.
V	12	10	16	16	—		—	7	7	
VI	12	16	15	15	—		—	6	7	

Eine andere Verordnung — vom 22. Oktober 1898 — eröffnet der Gymnasialdirektion, dass das Königliche Ministerium in Verfolg einer von der Finanzdeputation A der II. Kammer gegebenen Anregung beschlossen hat, bezüglich der Beigabe einer wissenschaftlichen Abhandlung zu den Schulnachrichten für die fünfzehn ihm direkt unterstehenden Schulen einen dreijährigen Turnus einzurichten. Nach den weiteren Ausführungen hat das Königliche Gymnasium in Leipzig Ostern 1900 eine wissenschaftliche Abhandlung zu liefern; infolgedessen erscheinen die diesjährigen Schulnachrichten ohne eine solche.

Schliesslich gedenken wir als eines mit dem Leben der Schule eng zusammenhängenden willkommenen Vorganges der Hauptversammlung des sächsischen Gymnasiallehrervereines, die wir am 12. und 13. April in unserem Schulhause zu beherbergen die Freude hatten.

## Über Sachsen als Gymnasialstaat.

Aus der Festrede, gehalten am siebzigsten Geburtstage Sr. Majestät des Königs Albert

von

Richard Richter.

Der sächsische Staat als Gründer und Erhalter, als Patron und Schutzmacht des Gymnasiums — hat er sich berufen erwiesen für diese Aufgabe, hat er sich bewährt dabei auch in der neuen Zeit? Friedrich Paulsen, der mit der Geschichte der gelehrten Bildung in Deutschland wohlvertraut ist und jedenfalls nicht voreingenommen für den Humanismus, hat einmal auf der Berliner Dezerberkonferenz im Hinblick auf die Gymnasialeinrichtungen Sachsen und Württemberg die beiden klassischen Schulstaaten Deutschlands genannt mit dem Ausdrucke des Bedauerns, dass diese beiden in der Konferenz nicht vertreten seien. Verdienen wir dieses Lob des Kenners? Mir scheint, gerade auch im letzten Menschenalter, gerade auch in der Albertinischen Periode, auf die wir heute zurückblicken, empfänglich für alles Gute, das wir in diesem Zeitraum beobachten.

Unser Land ist noch gross genug, um die Selbständigkeit der Schulverwaltung, die von der Reichsverfassung den deutschen Einzelstaaten gewährleistet wird, ausgiebig benutzen und wirksam und fruchtbar bethätigen zu können, und es ist wiederum klein genug, um für diesen Zweck übersichtlich zu bleiben, eine gedeihliche Einheitlichkeit der Verwaltung zuzulassen und die Intimität der Beziehungen, auch der persönlichen, zu ermöglichen, die für ein so familienmässiges Geschäft, wie es die Erziehung, auch die der öffentlichen Schule ist, ihren grossen Segen hat. Damit verbinden sich andere Vorteile, so die Gleichmässigkeit des Volkscharakters und der durchschnittlichen Begabung und Gesittung. Dass wir Sachsen so gar helle wären, damit wollen wir ja nicht prahlen, aber dessen können wir froh sein, dass diese etwaige Helligkeit gleichmässig sich ausbreitet von Leipzig bis Plauen und von Zwickau bis Zittau. Wir verstehen uns auch leicht in unseren verschiedenen Mundarten, und das dürftige Restchen von Zwiesprachigkeit, die wendische Insel, kommt wenigstens für die höhere Schule gar nicht in Frage. Von besonderer Bedeutung ist ferner die unbeschränkte Vorherrschaft der einen evangelischen Konfession, durch die manche anderwärts auch im Schulleben sehr beschwerliche Disharmonien ausgeschlossen werden, durch die auch, eben weil die Uebermacht des Protestantismus den Wettstreit von vornherein unmöglich macht, eine zarte, rücksichtsvolle Schonung der kleinen Minderheiten anderer Konfession begünstigt wird; sie können sich über unduldsame Behandlung wahrlich nicht beklagen. Und warum sollte man so zimperlich sein, in diesem Zusammenhange die erfreuliche Thatsache nicht auszusprechen, dass unser katholischer Monarch persönlich ein leuchtendes Vorbild konfessioneller Unbefangenheit und Friedfertigkeit und dadurch uns der beste Bürge des Friedens auf diesem Gebiete ist. Das sächsische Luthertum hat aber auch in einem Masse, wie ausserdem nur noch in Württemberg, den Zusammenhang unseres Gymnasialwesens mit dem Melanchthonischen Humanismus gewahrt und die Schulüberlieferungen der Reformationszeit und ihrer Renaissance erhalten, namentlich in den beiden Fürstenschulen, die nicht umsonst ihren Namen tragen, denen der Strahl der Fürstengunst besonders leuchtet, denen namentlich auch König Albert auszeichnende persönliche Aufmerksamkeit und Huld reichlich bewiesen hat. Dazu kommt noch die weitere Wirkung des sächsischen Konfessionalismus, dass die Theologie noch einen gleichmässig starken Einfluss auf unsere Gymnasien ausübt. Zwar besetzt sie nicht mehr, wie noch vor hundert Jahren, unsere sämtlichen Katheder, und